



Guten Morgen

Barbara Patak und Susan Straub haben Glück gehabt. Zum richtigen Zeitpunkt haben sie gestern die Ausstellung „Faszination und Mythos Bernsteinzimmer“ im Couven-Museum betreten, als 5000. und als 5001. Besucher. Blumen, Sekt und Frei-Tickets fürs Museum waren der Lohn.

Fluppi möchte sich nächste Woche die Ausstellung anschauen, dann müsste er so ungefähr der 6555. Besucher sein. Auf Blumen, Sekt und Tickets kann Müllefluppet aber verzichten. Ein Pils in der Eckkneipe reicht.

Schöne Grüße vom Schreibins Bernsteinzimmer, wa!

Müllefluppet

mullefluppet@zeitungsverlag-aachen.de

KURZ NOTIERT

Brennende Zigarette ins Gesicht gedrückt

Aachen. Weil ein 18-Jähriger in einer Diskothek an der Blondelstraße „blöd und provozierend guckte“, hat ihm ein 20-Jähriger eine brennende Zigarette ins Gesicht gedrückt. Der 18-Jährige trug dadurch eine deutlich sichtbare Brandverletzung auf der Wangenpartie, die ärztlich behandelt werden musste. Der mutmaßliche Täter entgegnete den alarmierten Polizeibeamten, der Verletzte sei in seine „Kippe hineingelaufen“.

Angestellte wurde mit einer Pistole bedroht

Aachen. Ein maskierter Täter hat am Sonntagmorgen, kurz nach 6 Uhr, eine Spielhalle am Löhergraben überfallen. Wie die Polizei gestern berichtete, bedrohte der Mann die Angestellte mit einer Schusswaffe, nahm den Kassenschein und flüchtete anschließend zu Fuß. Vom Täter gibt es nur eine vage Beschreibung. Er war etwa 185 Zentimeter groß, hatte eine kräftige Statur, trug unter anderem einen dunklen, hüftlangen Lodenmantel und helle Turnschuhe.

Erneute Warnung vor Taschendieben

Aachen. Aus aktuellem Anlass appelliert die Polizei an Besucher der Innenstadt, sich vor Taschendieben zu schützen. Allein am Samstag beklagten neun City-Besucher den Diebstahl ihrer Geldbörsen, so die Polizei gestern.

Taschendiebe arbeiten meist zu zweit oder in Gruppen. Einer lenkt das Opfer durch Tricks ab, der andere stiehlt. In Kaufhäusern, am Bahnhof, in Bussen und Bahnen und auf dem Weihnachtsmarkt sollte daher größte Vorsicht herrschen. Bargeld und Scheckkarten sollten in Innentaschen oder in einem Brustbeutel aufbewahrt werden.

KONTAKT

AACHENER ZEITUNG
Lokalredaktion:
Postfach 500 110, 52085 Aachen
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen,
Tel. 02 41/5101-311,
Fax 02 41/5101-360.
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
e-Mail:
az-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
Albrecht Peltzer (verantwortlich).
Leserservice: 0180 1001 400
Anzeigen Geschäftskunden:
H. Berretz 02 41/5101-284
U. Karasch 02 41/5101-285
Verlagszweigungen in Aachen:
Dresdener Straße 3,
Mo.-Fr.: 7.30-18 Uhr.
AZ Service & Ticketschop:
Buchkremerstr. 1-7,
(Mayersche Buchhandlung),
Mo. bis Sa.: 9.30 bis 20 Uhr.
Postanschrift:
Postfach 500 110, 52085 Aachen.

BOTSCHAFTER

Julia Brettschneider spielt „Pünktchen“ im aktuellen Familienstück des Theaters nach Erich Kästners Kinderbuch „Pünktchen und Anton“.

Mein Wunsch im Advent

„Ich wünsche mir, dass die Kinder der Welt weiter zeigen, wie man Vorurteile und soziale Barrieren spielend überwindet.“



Foto: Wolfgang Piltzner

Keine Mikrofone im Justizzentrum

Aachen. Spätestens am Wochenende hat die Nachricht aus Krefeld auch die Verantwortlichen für den Neubau des Aachener Justizzentrums alarmiert. Gestern kam die Entwarnung: Anders als jüngst am Niederrhein sind im hiesigen Justizgebäude keine Mikrofone angebracht worden. Im Landgericht Krefeld waren nämlich nicht nur die obligatorischen Überwachungskameras, sondern auch Abhörtechniken installiert worden (wir berichteten). Somit hätten etwa Gespräche zwischen Anwälten und Mandanten mitgehört werden können, hieß es. Die Mikrofonen wurden umgehend entfernt.

Das NRW-Justizministerium ließ daraufhin jetzt prüfen, ob Mikrofone auch in anderen Gerichtsgebäuden installiert wurden. Gerichtssprecherin Susanne Werner wies dies für den Neubau am Adalbertsteinweg gestern zurück. (mh)

Misstöne rund um den Weihnachtsmarkt

Geschäftsleute in der Nachbarschaft des Budenzaubers klagen: Besuchermassen vertreiben zahlungskräftige Stammkunden.

VON ROBERT ESSER

Aachen. Der vorweihnachtliche Budenzauber auf Markt und Katschhof schlägt einigen Geschäftsleuten tüchtig auf die Stimmung. Vor Ort wird Kritik laut: Reibekuchen, Pommes und Co. verdrängen andere Angebote an den Rand des Geschehens, heißt

es. Und Ladenbesitzer im Umfeld des lukrativen Holzstütten-Idylls monieren, dass anspruchsvolle Stammkundschaft vermehrt eine Kurve um den Massenauftrieb in der Innenstadt mache. „Dazu blockieren dutzende Taxis und die Lieferanten der Budenbesitzer hier am Markt teils stundenlang den ohnehin knappen Platz“, klagt Boutiquen-Besitzer Franz-Josef Hamacher. „Dahinter kann die Laufkundschaft meine Modegeschäfte ‚Venti‘ und ‚Ventidue‘ kaum noch sehen. Stammkundschaft bleibt sowieso aus.“

Mit 1,5 Millionen Besuchern rechnet der „Märkte und Aktionskreis City (MAC)“ als Veranstalter des Weihnachtsmarktes auch in diesem Jahr. Das wären an jedem der 33 Tage zwischen 21. November und 23. Dezember durchschnittlich 45 500 Christmarktfans – mehr als doppelt so viele Menschen wie auf Alemannias Tivoli passen. Angesichts von etwa 1000 Euro Gebühren und Mietkosten pro Holzbudenmeter will da natürlich jeder der 120 Pächter möglichst viele potenzielle Kunden vor seine Warentheke lotsen. „Aber wir driften zwischen Karlsbrunnen und der riesigen Printenfigur am Haupteingang jedes Jahr etwas weiter von den stark frequentierten Hauptgassen weg“, ärgert sich etwa Martin Dresse, der dort seine Nougat-Spezialitäten präsentiert. „Wir haben den Eindruck, dass das am schleichenden Ausbau von Glühweintreffs und Imbissbuden liegt.“

MAC-Geschäftsführer Manfred Piana widerspricht: Für die Verschiebung einiger Stände sei seit



Jeden Tag mehr als doppelt so viele Besucher wie auf den Tivoli passen: Vertreibt der Massenandrang auf dem Weihnachtsmarkt Stammkunden aus den umliegenden Geschäften der Innenstadt? Foto: Wolfgang Piltzner

der Sanierung des Karlsbrunnens ein neuer Sicherheitsabstand zum Eäzekomp verantwortlich. „Das hat den Radius zu den rundum platzierten Buden zwangsläufig vergrößert“, sagt Piana. Großgastromonom Alwin Fiebus beteuert, er habe seine Imbisspalette vom Hahnenhaus bis zum Würstgrill seit Jahren nicht erweitert. Sinkende Umsätze melden indes weitere Geschäfte am Markt,

seitdem der Budenzauber die Besuchermassen so magisch bündelt. „Besonders die ältere Kundschaft kommt seltener“, erklärt Alexander Wehrens. Er verkauft vor allem Gartenbedarf. „Der extreme Verkehr schreckt viele ab.“ Daneben wartet Monika Lips in ihrer Boutique „Momento“ auf Kundschaft. „Nach 15 Jahren habe ich den Eindruck, dass der Verdrängungseffekt Jahr für Jahr

steigt“, sagt sie. Ursache sei die dramatisch wachsende Parkplatznot. Lips' Nachbar, Friseurmeister Paco Comino-Lopez, stimmt zu: „Kunden beklagen sich über die übervollen Parkhäuser. Jeder Dritte kommt zu spät. Und das bringt unseren Terminkalender gerade am Wochenende natürlich völlig durcheinander“, ärgert er sich. Der Raum für besinnliche Stunden in der City schrumpft.

Grüne kontra Schultheis: „Sandhäuschen 3 kein Thema“

OB-Kandidat der SPD bricht Lanze für Seniorenwohnungen und Gastronomie. SPD: Kein Widerspruch. CDU „hellauf begeistert“.

VON MATTHIAS HINRICHS

Laurensberg. Die Abrissbagger haben bereits ganze Arbeit geleistet an der Laurentiusstraße. Nun aber könnte eine völlig neue Debatte über die Zukunft jenes Geländes auf die Politiker zurollen, das bis vor kurzem vor allem durch Protestplakate gegen die Niederlegung des Sandhäuschens geprägt war. Ausgerechnet der OB-Kandidat der SPD bringt nämlich einen überraschenden „Denkanstoß“ ins rot-grüne Konzept zur Neubebauung des Areals ein, der den Forderungen der streitbaren „Freunde des Sandhäuschens“ Rechnung trägt – und sorgte damit gestern vor allem bei den Grünen für heftige Irritationen.

Für den Vorschlag der Architekten Alexander Voigt und Reinhold Weiß, 40 Wohneinheiten für Familien zu errichten, kann Karl Schultheis sich so gar nicht erwärmen. Er plädiert stattdessen dafür, einen kompakteren Bau mit Seniorenwohnungen zu realisieren. Auch über das geplante Familienzentrum sei nochmals zu spre-

chen. „Wenn wir Eigenheime für Jüngere mobilisieren wollen, wäre es sinnvoller, stattdessen Platz für ältere Bürger aus dem Stadtteil zu schaffen“, argumentiert er. Denn: „Viele Senioren leben in Häusern, die sie gern verlassen würden, wenn es Alternativen gäbe.“ Nahe liegend sei es da, diese Kapazitäten neu zu nutzen und „Wohnangebote für alleinstehende ältere Menschen zu schaffen“. Und: Er-

weiterte Dienstleistungen und Gastronomie könnten in diesem Sinne in die Neukonzeption einfließen. Schultheis: „Man sollte dies als eine Art Pilotprojekt prüfen, um Bewegung in den Eigenheimmarkt zu bringen.“ Zumindest die „Freunde des Sandhäuschens“ nahmen den Vorstoß prompt als Steilvorlage in Sachen „Sandhäuschen 3“ zur Kenntnis – nachdem das zweite

Bürgerzentrum dieses Namens niedrigerissen worden sei. Auf ihrer Homepage schreiben sie, die Anregung werde „dem Standort gerecht“. Darüber würden „der noch amtierende OB und seine rot/grünen Freunde wohl ‚not amused‘ sein!“ Alles andere als erfreut reagierte Grünen-Ratscherr Michael Rau gestern Abend in der Tat: „Es ist zwar richtig, dass wir bereits nach der Präsentation des Entwurfs darüber gesprochen haben, dass das Konzept in Bezug auf den Bereich gegenüber der Kirche überarbeitet werden sollte. Dabei ist auch über altengerechte Wohnungen nachgedacht worden – aber ohne Mittagstisch, ohne Gastronomie, ohne ‚Sandhäuschen 3‘.“ Das Familienzentrum habe überdies Priorität.

Dies unterstrich auch SPD-Planungsexperte Norbert Plum: „Aber das eine schließt das andere nicht aus. Die Schaffung von Seniorenwohnungen könnte die aktuellen Spannungen vor Ort entschärfen.“ Uneingeschränkter Beifall erhielt der SPD-Vorsitzende zur Abwechslung von CDU-Frakti-

EINE FRAGE AN



► KARL SCHULTHEIS
SPD-Ratscherr und OB-Kandidat

Auch die SPD hat nach erbittertem Streit ums Sandhäuschen das Konzept zur Errichtung von 40 Wohnungen für Familien befürwortet. Was veranlasst Sie als OB-Kandidat, die Marschroute

nun zur Debatte zu stellen? Glauben Sie, dass die Wähler den Vorstoß honorieren? **Schultheis:** Ich glaube jedenfalls, man sollte das Denken nicht einstellen. Das Konzept ist ja noch nicht in der Fraktion beschlossen. Ich mache lediglich eine Anregung im Prozess der Überlegungen, die jetzt anstehen, nachdem der Wettbewerb zur Neubebauung abgeschlossen ist. Dazu sehe ich mich gerade als OB-Kandidat in der Pflicht.



Will keine neue Debatte über ein „Sandhäuschen 3“? Grünen-Ratscherr Michael Rau.

onschef Harald Baal: „Ich bin hell auf begeistert, dass er meinen Vorschlag aus der jüngsten Bürgerfragestunde im Rat aufgreift. Wir sollten die Chance ergreifen, die Bürger wieder mit an dem Projekt arbeiten zu lassen.“